

Pflege ist eine Herausforderung

BAD FRIEDRICHSHALL *Ambulante Dienste kämpfen mit Problemen, dennoch ist Beruf für viele erfüllend*

Von unserer Redakteurin
Vanessa Müller

Immer mehr alte Menschen brauchen Unterstützung – während Pflegeberufe unter ihrem Ruf als schlecht bezahlte Knochenjobs leiden. Dabei kann die Arbeit sehr erfüllend sein, weiß Irene Baum vom gleichnamigen ambulanten Pflegedienst in Bad Friedrichshall. An diesem Morgen hat sie einen schwierigen Besuch hinter sich gebracht. Einer ihrer Patienten ist verstorben. „Seine Verwandten wollten besonders rücksichtsvoll sein“, erzählt sie. „Die Enkel sollten den Leichnam nicht sehen.“ Tatsächlich ist das Abschied nehmen aber ein wichtiger Teil der Trauerbewältigung, weiß Irene Baum. Deshalb spricht sie am Totenbett offen mit den vier und sieben Jahre alten Kindern. „Schaut, euer Opa liegt ganz friedlich da. Er ist jetzt euer Schutzengel“, sagt sie ihnen.

Demografie Ambulante Pflege ist mehr, als einen Verband zu wechseln, weiß Irene Baum. Ihre Mitarbeiter kümmern sich nicht nur um Hygiene und medizinische Versorgung. Auch psychologische Fürsorge gehört zu den Aufgaben. „Kein anderer Beruf ist so facettenreich – und bringt so viele Erkenntnisse über das Leben“, sagt sie. Vor allem wird er immer wichtiger, denn es gibt stetig mehr Menschen, die Pflege benötigen.

Trotzdem krankt die Branche. Der Aufwand liegt weit über der finanziellen Vergütung, es mangelt an gut ausgebildeten Fachkräften. Ein Problem, das auch Roland Heumaier, Lehrer für Pflegeberufe an der Peter-Bruckmann-Schule, kennt. Zwar seien die Ausbildungszahlen an der Heilbronner Berufsschule in dieser Fachrichtung in den vergangenen zehn Jahren um 60 Prozent gestiegen – aber es habe auch noch nie so viele Abbrecher gegeben. Knapp 70 Prozent der Schüler wechseln ihre Stelle nach der Ausbildung, zeigt eine Studie, die die Schule 2004 durchgeführt hat. Die Gründe sind vielfältig. In einigen Einrichtungen fehlt die Zeit, die Nachwuchskräfte richtig auszubilden. „Stattdessen werden sie als vollwertige Mitarbeiter ausgenutzt“, weiß Irene Baum, die bei ihren Azubis auf eine qualitative Lehre achtet. „Ich habe schon oft von Leuten gehört, die acht oder neun Wochenenden Dienst hintereinander hatten. Von 16-Stunden-

Schichten gar nicht zu reden.“ Zum anderen läuft gerade eine Qualifizierungsoffensive des Landes, um die dringend benötigten Fachkräfte in die Betriebe zu holen. Eigentlich eine gute Sache. „Wir haben die Vorgabe, unsere Schülerzahlen im kommenden Jahr um zehn Prozent zu erhöhen“, sagt Heumaier. „Das schaffen wir auch. Aber man kann nicht nur auf Masse setzen.“ Einige der Schüler seien für die Pflege nicht geeignet. Manchmal schon wegen mangelnder Sprachkenntnisse.

Finanzen Ein anderes Problem ist das Geld. Besonders schwierig ist, dass Personal- und Sachkostensteigerungen von den Krankenkassen nur anteilig refinanziert werden. Wegen des ausbleibenden Ausgleichs erwirtschaften zahlreiche ambulante Pflegedienste ein Minus. „Etwa im Wundbereich sind die Beträge, die die Kassen zahlen, eine Beleidigung“, sagt Irene Baum. So werde nur die Versorgung der Wunde erstattet, nicht aber die umfangreiche Dokumentation oder die Besprechungen, in denen über die richtige Behandlung beraten wird. „Für uns private Anbieter bedeutet das, dass wir uns selbst ausbeuten.“

Josip Juratovic, Mitglied des Deutschen Bundestags (SPD), hat Irene Baums Pflegedienst besucht, um sich selbst ein Bild zu machen. In der Politik gebe es Ansätze, die Situation zu verbessern. „Der Pflegebeitragssatz soll schrittweise um 0,5 Prozent erhöht werden.“ Das sehe der Koalitionsvertrag der neuen Regierung vor. Außerdem müsse man den Menschen, die sich für die Pflege der eigenen Angehörigen aufopfern, entgegenkommen. „Damit sie nicht selbst zum Pflegefall werden.“

Demografie Bald, sagt Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD), gibt es in Baden-Württemberg mehr Menschen mit Pflegebedarf als Kinder im Kindergarten. 2030, so das Statistische Landesamt, werden über **350 000 Menschen** Pflege brauchen. 2001 waren es 280 000. Josip Juratovic plädiert dafür, per Gesetz Standards für Pflegeeinrichtungen, die ausbilden, festzuschreiben. Er spricht sich aus für eine baden-württembergische Pflege-Kammer. Sie könne kontrollieren, das Azubis in Betrieben lernen. *vm*

„Für private Anbieter bedeutet das, dass wir uns selbst ausbeuten.“

Irene Baum



Ambulante Pflege bedeutet mehr als einen Verband wechseln. Auch psychologische Fürsorge gehört zu den Aufgaben. Foto: dpa



Irene Baum (vorne v.l.), Josip Juratovic und Roland Heumaier diskutieren mit den Auszubildenden Monika Kuc (hinten v.l.) und Elena Schefer vom Pflegedienst Baum über die Herausforderungen in der Branche. Foto: Dennis Mugler